

Bademeister Patrick

› Alleskönner am Beckenrand

Wasser ist sein Element. Seit fünf Jahren ist Patrick Rupprecht Bademeister bei den Bäderbetrieben in Regensburg. „Das ist der beste Job der Welt“, sagt der 20-Jährige. Im Interview erzählt er von seinem Traumjob.



Patrick Rupprecht

Patrick, warum hast du diesen Beruf gewählt?

Die Liebe zum Schwimmen habe ich von meinem Vater geerbt. Er arbeitet bei einem Schwimmverein. Auch mein älterer Bruder ist Bademeister. Außerdem schwimme ich seit meiner Kindheit. Da kam kein anderer Beruf mehr in Frage.

Was gefällt dir daran am meisten?

Als Bademeister bin ich Rettungsschwimmer, Techniker, Sanitäter und Animater in einer Person. Diese Vielfalt mag ich. Obwohl ich als Bademeister viel Verantwortung trage, ist er mein Traumberuf.

Welche Fähigkeiten braucht man für diesen Beruf?

Man muss gut schwimmen und gut mit Menschen umgehen können. Während meiner Aufsicht am Beckenrand muss ich manchmal Erste Hilfe leisten. Auch das Prüfen der Wasserqualität und die Kontrolle der Badtechnik gehören zu meinen Aufgaben. Da muss ich fit in Mathematik und Chemie sein. Hilfreich sind ebenso Eigenschaften wie gute Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Geduld.

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

Im Sommer beginne ich um sechs Uhr morgens. Da müssen zuerst die Parkplätze, Liegewiesen und Schwimmbecken geprüft und gereinigt werden. Es dürfen keine Gegenstände herumliegen, die den Badegästen gefährlich

werden könnten. Wenn alles erledigt ist, öffnet das Bad um neun Uhr und ich starte meine Kontrollgänge.

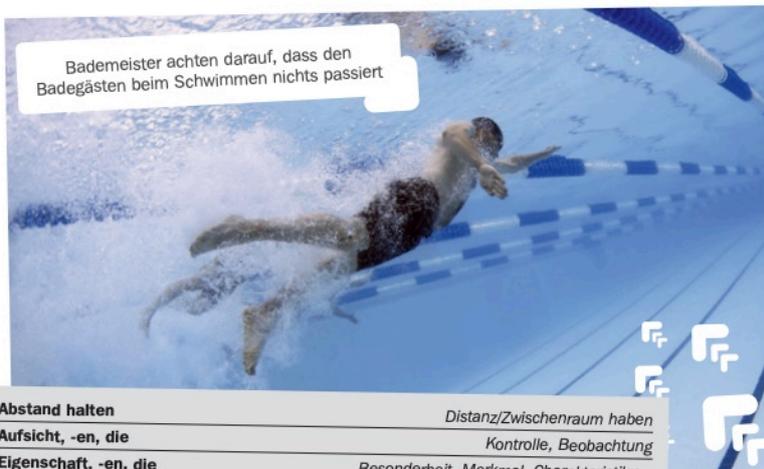
Wie wird man denn Bademeister?

Die Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe dauert drei Jahre. Die duale Ausbildung war für mich so geregelt: Zwölf Wochen im Jahr hatte ich Blockunterricht an der Berufsschule. Die restliche Zeit war ich im Schwimmbad. In der Berufsschule stehen unter anderem Bädertechnik, Bäderbetriebslehre, Medizin und Deutsch auf dem Stundenplan. In der Ausbildung habe ich bis zu 1.114 Euro brutto im Monat verdient. Mein Beruf hat Zukunft, weil überall Bademeister gesucht werden.

Wie hat die Coronapandemie deinen Beruf verändert?

Es sind mehr Aufgaben dazugekommen. Meine Kollegen und ich müssen darauf achten, dass die Leute Abstand halten. Wir müssen das Bad auch mehrmals täglich desinfizieren. Außerdem hat der Corona-bedingte Lockdown ein anderes Problem verschärft: Kinder können heutzutage nicht mehr richtig schwimmen. Deshalb ist es für Eltern und Schulen wichtig, mit den Kindern zum Schwimmunterricht ins Schwimmbad zu gehen. Bademeister sind auch Schwimmlehrer.

Das Interview führte Ekaterina Markeli.



Abstand halten	Distanz/Zwischenraum haben
Aufsicht, -en, die	Kontrolle, Beobachtung
Eigenschaft, -en, die	Besonderheit, Merkmal, Charakteristikum
Einfühlungsvermögen, das	emotionelles Talent, Jmdn. gut zu verstehen; Empathie
erben, von jmdm. (Dat.)	hier: genetisch von jmdm. bekommen
erledigen	fertig machen, abschließen, beenden
Erste Hilfe leisten	schnelle medizinische Hilfe geben
Fachangestellte, -n, der/die	Spezialist
Fähigkeit, -en, die	Können, Talent
fit sein, in etw. (Dat.)	hier: sich auskennen mit etw., etw. gut können/beherrschen
gefährlich	riskant, voller Risiken sein
in Frage kommen	passend sein
sanierungsbedürftig	etw. muss repariert werden, etw. braucht eine Renovierung
umgehen, mit jmdm. (Dat.)	zurecht kommen mit jmdm.
Verantwortung, die	Verpflichtung, Aufgabe
verschärfen	größer/stärker machen
Vielfalt, die	große Auswahl, großes Angebot, Buntheit

Land der Nichtschwimmer

Auch die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) macht auf das Problem aufmerksam: Schon vor dem Corona-bedingten Lockdown seien fast 60 Prozent der Zehnjährigen in Deutschland keine sicheren Schwimmer gewesen. Der Grund dafür sei, dass es in Deutschland zu wenig Schwimmbäder gebe. Viele Bäder müssten renoviert werden. Laut DLRG kostet das rund 4,6 Milliarden Euro. Die meisten Kommunen, die verantwortlich für die Schwimmbäder sind, haben dieses Geld nicht. Es sei billiger, sanierungsbedürftige Schwimmbäder zu schließen.



Menschen im Alltag helfen

› Ergotherapeutin Manuela Rampetsreiter

Manuela Rampetsreiter aus Österreich arbeitet als Ergotherapeutin im Orthopädischen Spital Speising in Wien. Sie hilft Menschen bei Erkrankungen des **Bewegungsapparates**, zum Beispiel der **Knochen** oder **Muskeln**. Im Interview erzählt die 30-Jährige von ihrer Arbeit.



Ergotherapeuten helfen Patienten dabei, den Alltag ohne fremde Hilfe zu meistern



Was sind deine Aufgaben als Ergotherapeutin?

Ich helfe Menschen, die gesundheitliche Probleme haben, zum

Beispiel mit der **Wirbelsäule**, der Hand oder der Schulter. Für sie können alltägliche Dinge schwierig werden. Wir üben mit den Patienten Alltagssituationen, damit sie diese wieder ohne fremde Hilfe **meistern** können. Ich **betreue** auch Patienten nach einer Operation und gebe ihnen Tipps, wie sie sich **schmerzfrei** an- und ausziehen oder waschen können. Bei der Ergotherapie ist der Alltag der Patienten das Wichtigste.

Wolltest du schon immer Ergotherapeutin werden?

In der Schule habe ich einen Berufsorientierungstest gemacht. Ein **Ergebnis** war, dass Ergotherapeutin zu mir passt. Also absolvierte ich Schnupperpraktika. Das heißt, ich habe einer Logopädin, einer Physiotherapeutin und einer Ergotherapeutin einige Tage bei ihrer Arbeit zugesehen. Das war sehr interessant! Ein Schnupperpraktikum kann ich jedem empfehlen. So wurde mir klar, dass ich Ergotherapie machen will.

Welche Ausbildung hast du absolviert?

Ich habe an einer Fachhochschule in Wien studiert. Dafür musste ich eine **Aufnahmeprüfung** machen. Es gab einen schriftlichen Test, ein Rollenspiel und ein **Bewerbungsgespräch**. Von circa 500 Bewerbern be-

kamen nur 30 einen Studienplatz. Viele schaffen es beim ersten Mal nicht, aber wenn man es wirklich will, klappt es beim zweiten oder dritten Mal. Die Ausbildung dauert drei Jahre.

Was sind die Herausforderungen bei deiner Arbeit?

Jeder Mensch ist anders und jeder **geht** anders mit gesundheitlichen Problemen **um**. Darauf muss man **sich einstellen** können. Manchmal ist eine Therapie sofort erfolgreich und manchmal muss man länger nach dem Grund für ein Problem suchen, um die richtige Therapie für einen Patienten zu finden. Der Kontakt zu den Menschen macht mir sehr viel Spaß. Es ist schön, wenn man helfen kann. Die Dankbarkeit der Patienten gibt mir sehr viel zurück. *Das Interview führte Magdalena Sturm.*

Bereiche der Ergotherapie (Beispiele)

- Neurologie: Erkrankungen des Nervensystems, zum Beispiel nach einem **Schlaganfall**
- Psychiatrie: bei Depressionen oder **Essstörungen**
- Pädiatrie: bei Kindern mit körperlichen, geistigen oder sensorischen **Einschränkungen**
- Geriatrie: bei älteren Menschen zur Sicherung eines selbstständigen Alltags
- Orthopädie: bei Erkrankungen der **Knochen**, **Nerven**, **Muskeln**, **Sehnen** und **Bänder**

Aufnahmeprüfung, -en, die	Examen, das man erfolgreich absolvieren muss, um zu studieren
Band, -er, das	hier: elastischer Streifen im Körper, der das Skelett zusammenhält
betreuen	sich kümmern, helfen, unterstützen
Bewegungsapparat, -e, der	alle Körperteile zum Gehen
Bewerbungsgespräch, -e, das	Vorstellungs-/Kandidaten-/Einstellungsgespräch
Einschränkung, -en, die	Nachteil, Barriere
einstellen, sich, auf jmdn./etw. (Akk.)	sich anpassen, sich orientieren
Ergebnis, -se, das	Resultat, Fazit, Bilanz
Essstörung, -en, die	psychische Krankheit, bei der man falsch/zu wenig/zu viel isst
Herausforderung, -en, die	schwierige Aufgabe, Problem
Knochen, -, der	Teil des Skeletts
meistern	schaffen, fertigbringen, bewältigen
Schlaganfall, -e, der	plötzliche, gefährliche Störung der Gehirnfunktion; Gehirnschlag
schmerzfrei	ohne Leid, ohne unangenehmes körperliches Gefühl
Sehne, -n, die	fester Streifen im Körper, der Muskeln und Skelett verbindet
umgehen, mit jmdm./etw. (Dat.)	zurechtkommen mit jmdm./etw.
Wirbelsäule, -n, die	Teil des Skeletts, durch den der Körper stabil bleibt

Arnold Schwarzenegger machte als Bodybuilder, Actionheld und Politiker Karriere



Ein Österreicher in den USA

› Arnold Schwarzenegger

Der Österreicher Arnold Schwarzenegger machte sich in den 1970er- und 1980er-Jahren als Bodybuilder und Actionheld in Hollywoodfilmen international einen Namen. Acht Jahre war er Gouverneur des US-Bundesstaats Kalifornien. Er setzt sich für die Umwelt und die Förderung von erneuerbaren Energien ein.

Arnold Schwarzenegger gilt als Beispiel für den „American Dream“ (amerikanischen Traum). Das ist die Idee, dass jeder Mensch durch harte Arbeit ein besseres Leben haben kann. Auf Deutsch sagt man: „Vom Tellerwäscher zum Millionär“. Arnold Schwarzenegger hat das geschafft. Er wuchs in Thal im österreichischen Bundesland Steiermark auf. Seine Mutter war Hausfrau, sein Vater Polizist. „Als Kind habe ich Siegertypen idealisiert“, erzählt Arnold Schwarzenegger. „Aber man sollte Helden nicht verehren, sondern sich vorstellen, an ihrer Stelle zu sein.“ Schwarzenegger habe sich immer gesagt, dass auch er ein solcher „Siegertyp“ sein möchte. Mit 21 Jahren verließ er Österreich und ging in die

USA. Dort machte er einen Universitätsabschluss in Ökonomie und nahm an Bodybuilder-Wettbewerben teil.

Der Bodybuilder

Arnold Schwarzenegger wusste früh, dass er Bodybuilder werden möchte. „Ich wollte der beste Bodybuilder der Welt sein. Der größte, der am besten gebaute Mann“, erklärt er seine Motivation. Schon als Kind betrieb er mehrere Sportarten: Schwimmen, Boxen und Fußball. Über das Gewichtheben kam der 14-jährige Arnold zum damals noch neuen „Bodybuilding“. Im Jahr 1967 wurde er mit 19 Jahren zum bis heute jüngsten „Mister (Mr.) Universum“ gewählt. Diesen Titel holte er sich weitere vier Mal. In den USA wur-

de er siebenmal „Mr. Olympia“. Schwarzenegger wurde der erfolgreichste Bodybuilder der Welt. Später organisierte er selbst Wettkämpfe und schrieb Bücher über Fitness und Ernährung. Seine Bodybuilder-Karriere brachte ihm in den USA einen Spitznamen ein: „The Austrian Oak“ (die österreichische Eiche). Seit 1983 hat Schwarzenegger die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Der Actionheld

Neben der Bodybuilder-Karriere träumte Schwarzenegger davon, Schauspieler zu werden. Sein athletisches Aussehen half ihm beim Start ins Filmgeschäft. Denn seine erste Hauptrolle war die des Herkules, ein für seine

Stärke bekannter Held der griechischen Mythologie, im Film „Hercules in New York“ (1969). International bekannt wurde er dann mit dem amerikanischen Science-Fiction-Film „Terminator“ (1984). Schwarzenegger spielte darin einen Roboter, der einem Menschen sehr ähnlich ist. Im ganzen Film spricht er nur 17 Sätze. Dass er bei seinen Rollen wenig sprach, wurde

charakteristisch für Schwarzeneggers Filme. „Terminator“ wurde zum Kultfilm und Schwarzeneggers Textzeile „I'll be back“ (Ich komme wieder) wurde berühmt. Dem ersten Teil folgten zwei weitere. Schwarzenegger, von nun an auch „der Terminator“ genannt, wurde der erfolgreichste Action-**Darsteller** der Filmgeschichte. In Filmen wie „Twins – Zwillinge“ (1988) oder „Kindergarten

nicht aktiv war. Schwarzenegger gewann die Wahl und wurde der 38. Gouverneur des US-Bundesstaats Kalifornien. Er gilt als **Vorreiter** im Kampf für die Reduzierung von **Treibhausgasen** und setzt sich für die Förderung von erneuerbaren Energien ein. 2007 gelang ihm die Wiederwahl für eine zweite und letzte Amtszeit. Seit Donald Trump 2017 das Amt des amerikanischen Präsidenten angetreten hat, hat sich Schwarzenegger von den Republikanern **abgewandt**. Er kritisiert vor allem Trumps Klimapolitik und sagt: „Ein einziger Mann kann die **Umstellung** auf erneuerbare Energien nicht **aufhalten**.“ Von 1986 bis zu ihrer Trennung im Jahr 2011 war Arnold Schwarzenegger mit der Demokratin und Nichte des ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy (1917 – 1963), Maria Shriver, verheiratet. Das Paar hat vier Kinder. Arnold Schwarzenegger lebt in Los Angeles.



Arnold Schwarzenegger als Gouverneur von Kalifornien

Cop“ (1990) zeigte er auch seine komödiantische Seite. Ab 1990 verabschiedete er sich fürs Erste von der **Filmbranche**, um in der Politik Karriere zu machen.

Der Politiker

Im Jahr 2003 kandidierte Schwarzenegger, Mitglied der republikanischen Partei, für das **Amt** des Gouverneurs von Kalifornien. In der Politik war er ein Quereinsteiger. Das heißt, dass er davor politisch

Katharina Ferner

Filme mit Arnold Schwarzenegger

- Conan der Barbar, 1982
- Terminator, 1984
- Die totale Erinnerung – Total Recall, 1990
- Last Action Hero, 1993
- True Lies – Wahre Lügen, 1994
- Terminator Genisys, 2015



Vegane Ernährung

Arnold Schwarzenegger **wirbt** für einen veganen Lebensstil. Anfang 2018 erschien die amerikanische Dokumentation „The Game Changers“ von Regisseur Louie Psihoyos. Der Film berichtet über Athleten, die früher viel Fleisch aßen, um Höchstleistungen bringen zu können und sich nun vegan ernähren. Sie beantworten die Frage, wie **sich** der Wechsel zur veganen Ernährung auf ihre Leistungen **auswirkt**. Neben Arnold Schwarzenegger kommt auch der 39-jährige Patrik Baboumian zu Wort. Der armenische, in Deutschland lebende, Kampfsportler erhielt 2011 den Titel „Stärkster Mann Deutschlands“.

abwenden, sich	sich distanzieren, sich abgrenzen
Actionheld, -en, der	Hauptperson in einem Film mit Kampfszenen, Stunts, Explosionen
Amt, -er, das	offizielle/staatliche Arbeitsstelle/Position
aufhalten	blockieren, stoppen, stören
aufwachsen	groß werden, seine Kindheit verbringen
auswirken, sich, auf etw. (Akk.)	sich zeigen, verändern
Branche, -n, die	Bereich, Wirtschaftszweig, Sektor
Darsteller, -, der	Schauspieler, Akteur einer Serie/eines Films
Eiche, -n, die	großer Baum mit schwerem, hartem Holz
einsetzen, sich, für etw. (Akk.)	kämpfen, sich um etw. bemühen
Ernährung, die	Essen und Trinken
erneuerbar	regenerativ, nachwachsend
Förderung, -en, die	Unterstützung, Hilfe
golten, als jmd./etw. (Nom.)	als etw. angesehen/betrachtet werden
Gewichtheben, das	Sport, bei dem eine schwere Eisenstange vom Boden gehoben und nach oben gedrückt wird
Spitzname, -n, der	zweiter ausgedachter Name
Staatsbürgerschaft, -en, die	Bürger eines Staats sein
Treibhausgas, -e, das	Gas, das das Klima verändert, z. B. Kohlendioxid
Umstellung, -en, die	Reorganisation, Innovation
verehren	bewundern, glorifizieren
Vorreiter, -, der	Person, die etwas Neues als Erste tut
werben, für etw. (Akk.)	empfehlen, agitieren



SOMMER, SONNE, GUTE LAUNE

› Gespräche über die Sommerferien

Für gewöhnlich ist es im Sommer so: Die deutschen Städte sind **leer**, die Autobahnen und die Ferienorte sind voll. Natürlich gibt es auch Menschen, die nicht in den Urlaub fahren. Was macht ihr im Sommer? Damit ihr darauf antworten könnt, zeigt vitamin.de euch ein paar typische Dialoge über die Ferienplanung.

IN DER UNI

Bernd: Nächste Woche ist endlich vorlesungsfreie Zeit. Was machst du diesen Sommer?

Bärbel: Ich fahre ans Meer und freue mich schon sehr.

Bernd: Klasse! Wohin fährst du? Nach Italien oder Spanien oder ...?

Bärbel: Nein. Dieses Jahr fahre ich an die Nordsee, auf die Insel Amrum. Dort gibt es einen Strand, der nicht nur sehr lang, sondern auch richtig breit ist.

Wunderschön. Was machst du?

Bernd: Ich bleibe zu Hause und lerne für die Prüfungen.

IN DER SCHULE

Lehrerin: Uwe, was machst du in den Ferien?

Uwe: Ich fahre mit meinen Eltern in die Berge, zum Camping nach Österreich.

Lehrerin: Und du, Maria, was machst du?

Maria: Meine Mutter und ich besuchen meine Großeltern in Ostfriesland. Sie haben dort einen **Bauernhof**.

Lehrerin: Was machst du, Orhan?

Orhan: Wir besuchen auch unsere Großeltern. In jedem Sommer fliegen wir für drei Wochen in die Türkei. Dort leben Oma und Opa.

Yasemin: Meine Oma lebt auch in der Türkei. Wir müssen dieses Jahr aber sparen und bleiben zu Hause.

Lehrerin: Ich auch.



Bauernhof, -e, der	Farm, landwirtschaftlicher Betrieb
frech	hier: respektlos, unverschämt
gering	klein, minimal
leer	nicht voll; hier: ohne Menschen
Mond, hier o. Pl., der	ein die Erde umkreisender Himmelskörper
ungefähr	nicht genau, annähernd, circa
vorlesungsfrei	keine Vorlesungen an der Universität/Ferien haben
Vorstellung haben, eine	hier: eine Idee haben, wissen

IM REISEBÜRO

Frau Schneider: Aber Sie müssen doch eine ungefähre Vorstellung haben, wohin Sie im Urlaub fahren wollen! An den Strand, in die Berge, in eine Stadt, aufs Land ...?

Herr Berg: Hmmm, was meinst du, Schatzi?

Frau Berg: Ja, also ... ich weiß doch auch nicht.

Frau Schneider: Auf den Mond vielleicht?

Frau Berg: Jetzt werden Sie mal nicht **frech**!

Frau Schneider: Entschuldigen Sie bitte, aber ich erlebe es zum ersten Mal, dass meine Kunden nicht die geringste Urlaubsidee haben. Wie wäre es denn mit Ägypten? Dort gibt es Sonne, Strand und Meer, aber auch die Pyramiden.

Herr Berg: Ist das in Afrika?

Frau Berg: Ja, Hasi, das ist in Afrika.

Frau Schneider: In Nordafrika, es ist dort wunderschön.

Herr Berg: Nein, nein, das ist mir zu weit. Du weißt doch, Schatzi, wie ungern ich fliege.

Frau Schneider: Kennen Sie Potsdam? Dorthin können Sie bequem mit der S-Bahn in 30 Minuten fahren.

Frau Berg: Komm, Hasi, wir gehen! Man will uns hier nicht helfen.

Zusammengestellt von Dennis Grabowsky





SPASS AM SPIELEN

› Deutsche Brettspiele

Viele Deutsche lieben **Brett- und Gesellschaftsspiele**. Spiele aus Deutschland sind weltweit bekannt. In den USA heißen sie auch „German-style games“. Oft lädt man Freunde zum Spielabend ein. Dann kommen drei, vier oder mehr Leute, und es gibt etwas zum **Knabbern**. Bei einem Spielabend kann man sich gut kennenlernen.

„Tauscht jemand **Getreide** gegen **Holz**?“, fragt Lara. „Vergiss es“, sagt Joe. „Holz gibt es zu wenig.“ Sie spielen „Die Siedler von Catan“, ein Brettspiel aus dem Jahr 1995, das der Deutsche Klaus Teuber entwickelte. **Es geht** darum, eine Insel zu **besiedeln** und mit den Mitspielern um **Rohstoffe** zu **handeln**. „Die Siedler von Catan“ ist Joes Lieblingsspiel. „Ich mag, dass es so viele Möglichkeiten gibt, das Spiel zu gewinnen. Man kann Siedlungen errichten, eine Armee haben oder eine Straße bauen.“ Joe ist ein großer Spielefan. „Viele Leute wissen gar nicht, was es für tolle Spiele gibt“, sagt er.

Spaß und Konkurrenz

Schon in seiner Kindheit hat Joe Brettspiele gespielt, zusammen mit seinen Schwestern und seinem Cousin. Auch als Erwachsene stellen sie sich heute gerne ihre neuen Lieblingsspiele vor. „Am schönsten finde ich beim Spielen, dass wir Spaß haben“, sagt Lara. Sie spielt gerne kooperative Spiele wie „Pandemie“ oder „Hanabi“. „Da spielen alle zusammen ‚gegen das Spiel‘“, erklärt sie. Auch Joe geht es in erster Linie um den Spaß. Aber ihm gefällt auch die Konkurrenz, sagt er.

Freizeit und lernen

Die ersten Brettspiele gab es schon vor 4500 Jahren. Spiele dienen dem Menschen schon sehr lange als Freizeitbeschäftigung. Aber Spiele können noch mehr: Als Fremdsprachenlehrer nutzt Joe Spiele im Unterricht. „Tabu **eignet sich** sehr gut“, sagt er. „Da geht es darum, dass man etwas umschreiben und andere Wörter finden muss, weil man das Tabu-Wort nicht sagen darf.“ Tabu ist nicht nur ein beliebtes Partyspiel, sondern kann auch beim Deutschlernen helfen. „Gewonnen!“, ruft er kurz darauf. Er hat eine weitere Stadt gebaut. Joe ist der Herrscher von Catan. Für diesen Abend.

LAND DER SPIELE

Brettspiele sind populär in Deutschland. Seit 1979 wird das „Spiel des Jahres“ **gekürt**. „Die Siedler von Catan“ erhielt diesen Titel, genauso wie „Scotland Yard“ und „Carcassonne“. In der westdeutschen Stadt Essen finden jährlich die „Internationalen Spieltage“ statt. Es ist die größte **Veranstaltung** für nicht elektronische Spiele weltweit.

Zusammengestellt von Insa Kohler

ärgern, sich	böse/wütend werden
besiedeln	bewohnen, bevölkern
Besitzer, -, der	Eigentümer, Inhaber, Chef
Brett- und Gesellschaftsspiel, -e, das	Spiel, das man am Tisch mit mehreren Personen spielen kann
dienen	dafür gedacht sein, dazu da sein
eignen, sich	passen, infrage kommen
Erfinder, -, der	jmd., der sich etw. ausdenkt
Erweiterung, -en, die	Variante, Version, Variation
es geht um etw. (Akk.)	hier: das Ziel ist
Getreide, -, das	Pflanze/Frucht wie Weizen, Roggen, Hafer
handeln	hier: kaufen und verkaufen
Holz, -er, das	Material eines Baums
knabbern	Snacks essen
küren	auswählen, aussuchen
rauswerfen	hier: besiegen, aus dem Spiel nehmen
reihum	einer nach dem anderen
Rohstoff, -e, der	Material wie Öl, Gas, Kohle
schlüpfen	hier: (eine Rolle) spielen
Spielbrett, -er, das	Spielplan, Spielschema
Spielzug, -e, der	Schritt während des Spiels
Veranstaltung, -en, die	besonderes Ereignis: Kongress, Messe
Verbrecher, -, der	Krimineller, Bandit, Straftäter
verhindern	blockieren, stoppen, boykottieren
würfeln	einen Kubus mit Zahlen darauf werfen/benutzen

DREI IN DEUTSCHLAND ERFUNDENE SPIELE

Deutschland ist nicht nur das Land der Dichter und Denker, sondern auch der Erfinder von Spielen. Hier stellt vitamin de drei Brettspiele vor, die in Deutschland erfunden wurden.



Mensch ärgere dich nicht

Wie der Name schon sagt, kann man sich bei diesem Spiel ganz schön ärgeren. Zum Beispiel, wenn man direkt vor dem Ziel von einem Mitspieler rausgeworfen wird. Das passiert, wenn dessen Spielfigur auf dem Feld stehen bleibt, auf dem die eigene Figur steht. „Mensch ärgere dich nicht“ ist ein Klassiker der deutschen Brettspiele. Es wurde 1910 zum ersten Mal veröffentlicht. Die Regeln sind sehr einfach: Es wird reihum gewürfelt. Jeder Spieler muss seine vier Figuren von den Start in die Zielfelder ziehen. Die Gegner versuchen dies zu verhindern. Es gibt einige kreative Variationen der Regeln.

Scotland Yard

Das Spielbrett zeigt den Stadtplan Londons, dennoch ist Scotland Yard ein deutsches Spiel. Es erschien 1983 und wurde Spiel des Jahres. Es ist ein Kooperationspiel für drei bis sechs Spieler. Einer von ihnen schlüpft in die Rolle des Verbrechers Mister X, die anderen sind Detektive. Dabei ist die Zahl der Spielzüge festgelegt. Die Mehrzahl der Spieler spielt bei diesem Spiel gemeinsam, sie diskutieren miteinander und können nur als Team gewinnen oder verlieren.

Carcassonne

Carcassonne ist eine Stadt in Frankreich und gleichzeitig der Name eines der beliebtesten Spiele. Es gibt kein festes Spielbrett, sondern eine Landkarte, die im Laufe des Spiels entsteht. Mit den Spielfiguren wird man Besitzer von Land, Städten, Klöstern und Straßen und erhält dafür Punkte. Man kann versuchen, den anderen Spielern ihren Besitz abzunehmen. Das Spiel erschien 2000, wurde ein Jahr später Spiel des Jahres und so beliebt, dass immer mehr Erweiterungen auf den Markt kamen. Mittlerweile kann man sich mit bis zu 342 Karten eine ganze Weltkarte bauen.





Eine junge Auszubildende in einem Industrieunternehmen

Ausbildung in Deutschland

› Der Weg in den Beruf

Das deutsche System der dualen Berufsausbildung ist weltweit **einzigartig**. In Theorie und Praxis lernen die **Auszubildenden** (auch „Azubis“ genannt) alles, was sie zur **Ausübung** eines Berufs wissen müssen. Auch du kannst in Deutschland eine Ausbildung machen. Den Weg dorthin erklärt dir vitamin de.

Ob Elektroniker, Kauffrau für Büromanagement oder Hotelfachfrau – in Deutschland gibt es mehr als 300 duale Ausbildungsberufe. Auch Menschen aus dem Ausland können in Deutschland einen Beruf erlernen. Die Voraussetzungen hierfür sind je nach Herkunftsland unterschiedlich: Kommst du aus der Europäischen Union (EU), kannst du leicht für eine Ausbildung nach Deutschland einreisen. Wenn du jedoch aus einem Nicht-EU-Land kommst, brauchst du ein Ausbildungsvisum. Um dieses zu bekommen, solltest du diese Schritte beachten:

1 Deutsch lernen

Wenn du in Deutschland einen Beruf erlernen möchtest, sind gute Sprachkenntnisse sehr wichtig. Denn im Betrieb und in der Berufsschule wird Deutsch gesprochen. Auch die Prüfungen finden in deutscher Sprache statt. Sprachkenntnisse mindestens auf dem Niveau B1 sind daher ein Muss. Für manche Berufe musst du sogar das Niveau B2 nachweisen.

2 Abschlusszeugnis übersetzen und anerkennen lassen

Für die Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz brauchst du dein Abschlusszeugnis aus der Schule – natürlich auf Deutsch. Lasse dein Zeugnis (und auch deinen Lebenslauf) professionell übersetzen und beglaubigen. Danach musst du deine schulischen Dokumente in Deutschland noch anerkennen lassen. Mehr Informationen zur Anerkennung von Schulabschlüssen kannst du im Infoportal zu ausländischen Bildungsabschlüssen nachlesen (www.anabin.de).

3 Ausbildungsplatz finden und sich bewerben

Wenn dein Zeugnis anerkannt wurde, kannst du dich für deine Berufsausbildung bewerben. Freie Ausbildungsplätze sowie eine Liste aller Ausbildungsberufe findest du zum Beispiel auf der Webseite www.ausbildung.de. Wenn du

eine interessante Stelle gefunden hast, kannst du dich oft direkt online bewerben. Übrigens, in Deutschland beginnen die meisten Ausbildungen im August oder September.

4 Visum beantragen

Hast du den Ausbildungsplatz bekommen und den Arbeitsvertrag unterschrieben, kannst du das Visum zur Einreise nach Deutschland beantragen. Bei der Beantragung musst du auch nachweisen, dass du eine Unterkunft hast sowie genug Geld, um in Deutschland zu leben. Außerdem brauchst du eine Krankenversicherung. Wenn du all diese Schritte geschafft hast, heißt es für dich: Koffer packen, ab nach Deutschland und im neuen Job durchstarten!

Felix Busse



Duale Berufsausbildung

In Deutschland gibt es eine besondere Art, einen Beruf zu erlernen: die duale Berufsausbildung. „Dual“ bedeutet, dass man an zwei Orten für den Beruf ausgebildet wird, nämlich in der Berufsschule und im Ausbildungsbetrieb. In der Berufsschule wird theoretisches Wissen vermittelt, das man dann bei der praktischen Arbeit im Betrieb anwenden kann. In der Regel dauert eine Ausbildung in Deutschland drei Jahre. In dieser Zeit verdienen die Azubis, je nach Beruf und Ausbildungsjahr, durchschnittlich etwa 1.000 Euro im Monat.

Abschlusszeugnis, -se, das	hier: Dokument/Zertifikat, das man nach Beendigung der Schule bekommt
anerkennen lassen	bestätigen/legitimieren lassen
anwenden	benutzen, gebrauchen, einsetzen
Arbeitsvertrag, -e, der	ein Dokument darüber, dass jmd. eine Arbeit hat
Ausübung, die	das Praktizieren
Auszubildende, -n, der/die	jmd., der einen Beruf lernt; Lehrling
beantragen	einen Antrag stellen; hier: alle notwendigen Dokumente für das Visum abgeben
beglaubigen	offiziell bestätigen
Betrieb, -e, der	hier: Firma, Unternehmen, Organisation
bewerben, sich, für etw. (Akk.)	hier: Dokumente abgeben, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen
einzigartig	einmalig, ungewöhnlich, ohne Beispiel
Krankenversicherung, -en, die	Garantie/Absicherung bei Krankheit/Unfall
Lebenslauf, -e, der	berufliche/akademische Biografie
nachweisen	zeigen, belegen, dokumentieren
Unterkunft, -e, die	Haus, Wohnung, Platz zum Wohnen
vermitteln	hier: lehren, unterrichten
Voraussetzung, -en, die	Basis, Grundlage, Bedingung

